

Verbesserung bestehender Anbindeställe

Von Dr. Elfriede OFNER-SCHRÖCK, LFZ Raumberg-Gumpenstein und DI Dieter Brandl, ÖKL

Die Ansprüche der Rinder an ihre Haltungsumwelt können am besten durch einen gut geplanten und freilich auch gut geführten Laufstall erfüllt werden. Mit verschiedenen Optimierungsmaßnahmen können aber Anbindeställe tiergerechter und arbeitswirtschaftlich sinnvoller gestaltet werden.



Dem österreichischen Bundestierschutzgesetz und der 1. Tierhaltungsverordnung gemäß müssen Rinder an mindestens 90 Tagen im Jahr die Möglichkeit zur freien Bewegung (Weide, Auslauf, Laufstall) haben. Nur in speziellen zwingend rechtlich oder technisch begründeten Einzelfällen kann von der Bezirksverwaltungsbehörde eine Ausnahme von diesem Verbot genehmigt werden. Kälber (Rinder bis zu einem Alter von 6 Monaten) dürfen nicht angebunden gehalten werden.

Grundsätzlich nur noch bis 2010 erlaubt

Gemäß EU-Verordnung 834/07 über den ökologischen Landbau ist die Anbindehaltung verboten. In Ställen, die bereits vor dem 24. August 2000 existierten, ist die Anbindehaltung als Übergangsregelung noch bis Ende 2010 möglich. Danach ist sie in der biologischen Landwirtschaft nur mehr in „Kleinbetrieben“ gemäß Kleinbetriebsregelung erlaubt, die mit ihrem Stallsystem mindestens 24 TGI-Punkte erreichen und ihren Tieren mindestens zweimal pro Woche Zugang zu Auslauf

oder Weide gewähren. Mit „Kleinbetrieb“ ist ein Bestand von maximal 35 Rinder-Großvieheinheiten (GVE) am Betrieb in der Jahresdurchschnittsbetrachtung gemeint.

In Bezug auf die Bedürfnisse des Tieres stellt die Anbindehaltung eine Kom-

promisslösung dar, da die technischen Anforderungen für die einzelnen Funktionsbereiche oft gegenläufig sind. Beispielsweise ist die Standplatzlänge zum Liegen größer als die nötige Standplatzlänge beim Fressen (Verschmutzung). Auch steht eine hohe Barnsohle – diese ermöglicht eine für die Gliedmaßen entspannte Nahrungsaufnahme – im Gegensatz zur Vermeidung von Futterverlusten. Somit ergeben sich bei der Anbindehaltung problematische Punkte, insbesondere bei der Gestaltung der Anbindevorrichtung, der Stand-/Liegefläche und des Barns sowie beim Rezept der Sauberhaltung des Standes und beim Stallklima.

Um die Problematik dieser Punkte bestmöglich zu verringern, sind Verbesserungen im Anbindestall notwendig, um diesen besser an den Verhaltensweisen von Rindern zu orientieren. Die nebenstehende Tabelle gibt einen Überblick über verschiedenen Optimierungsmaßnahmen.

Standplatz verlängern

Die Standplatzlänge muss so bemessen werden, dass die Kuh beim Liegen mit den Hinterbeinen, dem Euter und dem Becken voll auf der Standfläche aufliegt. Dabei ist aber zu berücksich-

tigen, dass die Länge der Kühe innerhalb einer Herde untereinander abweichen kann. In bestehenden Ställen kann daher eine Verlängerung des Standplatzes notwendig sein.

Bei Ständen mit Kotkante ist es möglich, den Standplatz durch das Andübeln eines Kantholzes zu verlängern. Ist eine mechanische Entmistungsanlage vorhanden, kann der Standplatz auch durch eine überkragende Konstruktion (Andübelung eines Winkeleisens) verlängert werden. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, dass der Schieber nicht behindert wird und dass keine Quetschstellen im Bereich des Schiebers entstehen dürfen. Für die Wahl des

Die Gleitkettenanbindung gibt den Kühen eine gute Bewegungsfreiheit.

Foto: Fa. Felder



Bei Anbindeställen ist es möglich, den Standplatz z.B. mit einem durchgehenden Kantholz zu verlängern.

Foto:

LK Steiermark



geeigneten Dübelsystems und zur Beurteilung der Untergrundqualität sowie zur Bemessung ist eine Fachfirma zu konsultieren.

Bei Ständen mit GÜllerost bestehen verschiedene technische Möglichkeiten zur Standplatzverlängerung mit eingelegten Kanthölzern. Auch der Umbau des Schwemmkanales zu einer Kotgrube ist denkbar. Der Standplatz kann auch durch ein Versetzen des Trogs nach vorne verlängert werden.

Standplatzbreite

Eine über das Mindestmaß der 1. Tierhaltungsverordnung hinausgehende Standplatzbreite wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Standplätze lassen sich aber in den meisten Fällen nicht einfach verbreitern, da feste Einrichtungen wie Stützen versetzt werden müssten. Bei der Neuplanung der gewünschten Standplatzbreiten kann sich in der neuen Situation eine Stütze an einer nicht zu-

lässigen Stelle befinden, da Stützen nur in bestimmten Bereichen im vorderen Teil des Standplatzes positioniert sein dürfen. In diesem Fall muss der Stand freigehalten werden oder es kann die Stütze mittels zweier neuer Säulen und einem waagrecht Jochbalken versetzt werden. Ist die gewünschte Standplatzbreite so nicht zu erreichen, kann die

tige Rohrposition sehr schwierig einzustellen. Daher wird dieses Anbindesystem von Fachleuten für Tierhaltung nicht empfohlen.

Futternvorlage optimieren

Um zu verhindern, dass sich die Tiere gegen die Anbindung oder die Rohre stemmen, ist eine gute Erreichbarkeit des Futters notwendig. Dies wird durch laufendes Zuschoben oder eine entsprechende Trogform, die ein Nachrutschen des Futters ermöglicht, sichergestellt. Auch gibt es die Möglichkeit des Einbaus einer aufziehbaren Krippenplane. Der Futterbarn kann durch Anpassung des massiven Barnsockels auf eine elastische Barnabgrenzung optimiert werden. Ein zu breiter massiver Barnsockel – wenn dessen Höhe über Standniveau nicht über 28 cm beträgt – kann mittels Holzstück mit abgerundeten Kanten und Abfräsen der Kante des alten Barnsockels (ohne die Armierung freizulegen) an die vorgeschriebene Maximalbreite (12 cm) angepasst werden. Außerdem ist auf den richtigen Höhenunterschied zwischen Futterbarnsohle und Standniveau (10 bis 15 cm) zu achten.

Um den Standplatz sauber zu halten, kann ein hochwirksames und tiergerechtes, jedoch auch teures Aktorik-System mit sensorgesteuerten mechanisch-pneumatischen Metallbügeln als Alternative zum elektrischen Kuhtrainer bzw. zum Albrechtsbügel verwendet werden. Bei Neubauten sind sie verboten.

Situation auch mit seitlichen flexiblen Gurten anstatt der massiven Trennbügel verbessert werden.

Anbindevorrichtungen meist problematisch

Durch die Anbindevorrichtungen sind die Tiere in ihrem Bewegungsbedürfnis eingeschränkt. Daher ist es hier besonders wichtig, Verbesserungen vorzunehmen bzw. ein geeigneteres Anbindesystem zu wählen. Eine gute Bewegungsfreiheit kann mit der Horizontal- oder Gleitkettenanbindung erreicht werden. Bei Verwendung eines Gelenkshalsrahmens ist die Höhe des Knickgelenks zu beachten; der untere Holm darf bei maximalem Spiel nicht auf der Trogkante aufschlagen. Eine preiswerte Form der Anbindung ist die Grabner-Kette, die aber möglichst locker eingestellt werden soll, da es bei zu engen Grabner-Ketten auch zu Wundschuerungen kommen kann. Bei der Nackenrohranbindehaltung ist die rich-

ÖKL-Merkblatt

VERBESSERUNG VON BESTEHENDEN ANBINDESTÄLLEN

1. Auflage 2009, 12 Seiten,

Preis: 7,00 Euro

Das Merkblatt wurde im Rahmen des Arbeitskreises „Landwirtschaftsbau“ des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung erstellt. Federführend war Dr. Elfriede Ofner-Schröck (LFZ Raumberg-Gumpenstein).

Das Merkblatt Nr. 91 zeigt die Verbesserungsmöglichkeiten in den verschiedenen Funktionsbereichen des Anbindestalls in mehreren Zeichnungen und detaillierten Beschreibungen.

Das Merkblatt ist im ÖKL erhältlich, Gusshausstraße 6, 1040 Wien, Tel.: 01/505 18 91, office@oekl.at, www.oekl.at

